





The background is a painting of a stable interior. On the left, a wooden wall is painted in vibrant blue and green, with yellow and red spots. A large, dark red archway dominates the center, leading to a dark blue and black space where several figures are visible. The overall style is expressive and textured.

Helmut Günter Lehmann

Herbert Dersch

Entdeckungen  
auf dem  
Rothenburger  
Krippenweg

J. H. Röhl Verlag



*„Jesus ist geboren in Bethlehem und überall.  
Den Freund der Menschen seht ihr in einem armen Stall.  
Das Kind will euer Bruder sein, will euer Leben teilen.  
Das Kind wird euer Friede sein, wird euch aus Liebe heilen.  
Das Kind wird euch begleiten. Ein Freund, der weiß, was trennt.  
Der alle eure Ängste kennt und sie beim Namen nennt.  
Ein Mann, der Armen helfen wird, der Armut auf sich nimmt.  
Ein Mann, der Reiche stören wird, der aufdeckt, was nicht stimmt.  
Jesus ist geboren in Bethlehem und überall.  
Das Wunder, das uns menschlich macht, beginnt in einem Stall.“*

*Mit freundlicher Erlaubnis des Verfassers Friedrich Karl Barth.*

## Vorwort

Plötzlich war sie da, die Idee: Rothenburger Krippenweg.

Wo, wenn nicht hier?

Die Stadt ob der Tauber: Sehnsuchtsort Weihnachten,

verbunden mit dem Namen Käthe Wohlfahrt,

dazu eine Schäferskirche im Norden, eine Franziskanerkirche in der Mitte und  
mein damaliger Wirkungsort, die Evangelische Tagungsstätte im Süden.

Dem Geheimnis von Weihnachten auf die Spur kommen.

Einen Blick werfen auf Bräuche und Traditionen

und ihren Sinn freilegen für uns heute.

Wissen, warum es unser Leben kostbar macht,

wenn wir dieses Geheimnis feiern.

Wissenschaftlich beweisen lässt sich eher wenig.

Freilich, wenn alles, was sich wissenschaftlich beweisen lässt,

bewiesen ist, ist noch keine einzige Lebensfrage beantwortet.

Die Evangelien sind keine Tatsachenberichte,

sie wollen Glauben wecken, Hoffnung stärken,

Leben gelingen lassen.

Sie wollen Jesus uns nahebringen – und entscheidend ist,

was seine Worte und Taten und sein Geist bewirken

im Herzen an Trost und Kraft, Orientierung und Lebensmut,

im Kopf an Klarheit und Durchblick,

in den Händen an Tatkraft und Engagement.

„Weihnachten muss man stark sein“, so Georg Kreisler,

ein entschiedener Gegner des Festes,

„sonst feiert man am Ende noch mit.“

Dieses Fest, so oft banalisiert, verkitscht und für Kosumanreize missbraucht,

hat all' dem zum Trotz eine unbändige Kraft, weil es eine tiefe Sehnsucht stillt.

Die Idee wurde Wirklichkeit.

2014 gab es die ersten Führungen und im 10. Jahr gibt es diese auch in Buchform.

Ich danke den Vielen, die sich mit mir auf einen weihnachtlichen Spaziergang gemacht haben, manche gar „alle Jahre wieder“.

Interessierte Nachfragen haben mich zu weiteren Studien veranlasst. Meine Bibliothek ist in den Jahren um rund 1,5 m Weihnachtsliteratur gewachsen. Ich habe viel profitiert und hoffe, die Autoren freuen sich, wenn sie wahrnehmen, wie sie mich weitergebracht haben.

Ich danke meinen ehemaligen Gemeindegliedern Georg Niphut († 2015) und Helga Kneup, an deren Häusern der Krippenweg Station machen konnte und kann, ich danke Kurt Hanl, Anneliese Mitreiter und vor allem Kurt Rimkus und Else Freund wie auch Heike Baierlein für die Gastfreundschaft in „ihren“ Kirchen, den Kolleginnen und Kollegen für das „Zu-Gast-sein-Dürfen“ in den Gotteshäusern, Familie Wohlfahrt für das Öffnen des Hofes, Familie Wörle für eine besondere Station ab 2014, Frau Schletterer für treue Begleitung, dem Wildbad-Team für alle herzliche Unterstützung.

Ich danke Helmut Günter Lehmann, dem nimmermüden Inspirator für unser zweites gemeinsames Buchprojekt. Seine ansteckende Begeisterung, seine kreative Schaffenskraft, seine Liebe zum Detail wie seine Kunst, das Wesentliche durch Reduktion zum Leuchten zu bringen – jedes Päckchen aus Traunstein war ein besonderes Geschenk.

Ich danke dem Verleger J.H. Röhl für die Aufnahme dieses Werkes in sein Verlagsprogramm.

Denen, die immer das Beste für mich wollten, widme ich dieses Buch.  
Danke Gretl und Fäns.

*Rothenburg, im November 2023*

*Herbert Dersch*



**Schäferskirche St. Wolfgang**

Hirten, Ochs und Esel  
Krippe der Berufsschule



**Metzgerei Kneup**

Klingengasse  
Bethlehem – Krippen aus Mexiko

14/41



**St.-Jakobs-Kirche**

Krippe von Marta Hinckeldey  
Herlinaltar  
Weihnachtsboot Afrika

21/44



**Marktplatz**

Weihnachtsbaum  
Krippe der Stadt

23



**Deutsches  
Weihnachtsmuseum**  
Herrngasse

26/45



**Franziskanerkirche**  
Waldweihnacht 1223  
Krippe aus Tanzania



28/46

**Heringsbronnengäßchen**  
*Der Stern & Heilige Drei Könige*  
*Krippe Familie Wohlfahrt*



31/47

**„Zur Höll“ Burggasse**  
*Weihnachtsfrieden 1914*  
*Krippe Wildbad*



33/48

**St.-Johannis-Kirche**  
*Christliche Zeitrechnung*  
*Krippe St. Johannes*



35/52

**Heilig-Geist-Kirche**  
*Maria*  
*Krippe Marta Hinckeldey*



37/52

*Evangelische Tagungsstätte*  
**Wildbad**  
*Josef & Flucht nach Ägypten*  
*Krippenstamm aus Tanzania*



Schäferskirche  
St. Wolfgang  
Hirten, Ochs und Esel



Schon erstaunlich:

Die Engel erscheinen nicht im Palast des Königs,  
nicht im Tempel von Jerusalem  
oder noch besser gleich beim Kaiser in Rom,  
nein, sie erscheinen den Ärmsten, dem Gesindel  
irgendwo am Rand des Weltreiches, draußen auf dem Feld.  
Es ist eine Botschaft für die kleinen Leute.



Die erste Reaktion, wenn die andere Welt einbricht, ist nicht Jubel, sondern Furcht. Der Schreck angesichts des Glanzes fährt den Hirten in alle Glieder:

„*Sie fürchteten sich mit großer Furcht.*“ heißt es bei Lukas, Kapitel 2, Vers 9 wörtlich übersetzt.

Und dann hören sie: „*Fürchtet euch nicht. Euch ist heute der Heiland geboren!*“

Und:

Sie diskutieren nicht lange, sie trauen der guten Nachricht, brechen auf, suchen das Zeichen und finden das Kind, kehren zurück, rühmen und loben Gott.

Angelus Silesius legt uns den Hirtenweg nahe:

„*Der sieht Gott nimmermehr, nicht dort noch hier auf Erden, der nicht ganz inniglich begehrt, ein Hirt zu werden.*“

**Kurzinfo Kirche und Krippe:** Schäferei und Wollhandel hatten im mittelalterlichen Rothenburg eine große Bedeutung. Auf einem Betplatz vor dem Klingentor verehrten die Schäfer den heiligen Wolfgang, den Beschützer der Herden. In den Jahren 1475 bis 1492 wurde dort eine kleine, reizvolle Kirche als Wehrkirche errichtet, die sich heute noch in ihrer einmaligen und unveränderten Gestalt zeigt:

Von außerhalb des Tores als trutziges Befestigungsbauwerk mit starken Mauern und Schießscharten mit dahinterliegenden Kasematten, mit Verlies und Geschützboden, von innen als Kirche mit kunstvollem spätgotischem Maßwerk und drei Altären aus der Zeit um 1500: Marienaltar, Wolfgangsaltar und Wendelinaltar. Diese Kirche ist allemal einen Besuch wert.

Im Winter ist sie normalerweise geschlossen und hat konsequenterweise keine eigene Krippe. Zu Beginn der Weihnachtsferien stellte die nahe Berufsschule ihre Eigenproduktion immer gerne zur Verfügung, eine Krippe aus Ton, auch mit Elefant und Hase und vor allem: Hirten.

**Kurzinfo Hirten:** Der Beruf des Hirten war hart, gefährlich, schlecht bezahlt und hatte einen schlechten Ruf: Wer konnte schon entscheiden, ob sich ein Schaf verlaufen hatte oder gerissen wurde von Löwe oder Bär, heimlich verkauft oder genüsslich verspeist worden war? Vor Gericht zählt das Wort eines Hirten wenig, als Zeuge sind sie nichts wert. Hirten leben unter freiem Himmel, von Frühjahr bis Herbst, wachen in der Stille der Nacht, leben mit Schafen eng zusammen und, auch das, sie riechen wie sie. Doch es gibt ja die großen Vorbilder: König David war Hirte und Gott selbst ist in Psalm 23 der gute Hirte.



**Kurzinfo: Ochs und Esel:** Von Schafen ist bei Lukas die Rede, aber nicht von Ochs und Esel. Schon Origines deutet um 254 eine Prophezeiung Jesajas (Kapitel 1, Vers 3) so, dass beide Tiere zur Geburt Jesu gehören: „*Der Ochse kennt seinen Herrn und der Esel die Krippe seines Herrn*“.

Spätere Kirchenväter Ambrosius und Gregor von Nyssa haben weiter ausgedeutet: Der Ochse als reines Tier steht für die Juden, der Esel als unreines Tier für die Heiden – beide sind am Ziel, wenn sie bei diesem Kind sind, oder auch: Ihr ach so vernünftigen Menschen, nehmt euch ein Beispiel an den Tieren.

Metzgerei Kneup  
Klingengasse  
Bethlehem  
Krippen aus Mexiko



Kurzinfo Krippe: Gothestudentinnen, von ihr beherbergt, haben Frau Helga Kneup zwei Krippen aus Mexiko geschenkt – und sie hat für den Krippenweg gern ihr großes Schaufenster geschmückt.

Warum ist Jesus in Bethlehem geboren, wo es doch auch in den Evangelien immer heißt: Jesus von Nazareth? Jesus von Bethlehem hätte doch auch gut geklungen. Zumal biblisch Nazareth wenig erfolgversprechend klingt: „*Was kann aus Nazareth Gutes kommen?*“ Johannesevangelium, Kapitel 1, Vers 46

Die eine Antwort: Weil es diese Volkszählung gab, weil Kaiser Augustus die Welt in Bewegung setzte, um mehr Steuern einzunehmen. Weil Josef aus dem Haus Davids war, und David in Bethlehem geboren worden war, musste Josef dorthin, wenn er noch Anteil an Grundbesitz hatte – aber wieso spielt die Linie des Josef überhaupt eine Rolle, wo das Kind doch von Anfang an Gottes Kind ist, in diese Welt gekommen ohne Zutun eines Mannes – obwohl Männer (anscheinend) doch immer alles im Griff haben, bestimmen, entscheiden?

Wichtiger ist die Verheißung beim Propheten Micha Kapitel 5, Vers 1: „*Du, Bethlehem Efrata, die du klein bist unter den Städten in Juda, aus dir soll mir der kommen, der in Israel Herr sei, dessen Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist.*“

Auch eine wagemutige Vorstellung: Der Kaiser in all seiner Macht im fernen Rom sorgt dafür, dass das Kind dort geboren wird, wo es die heiligen Schriften vorhersagen.



Kurzinfo Bethlehem: Immerhin behauptet Origenes im 3. Jahrhundert: Jeder in Bethlehem kenne die Stelle, wo sich die Geburtshöhle des Jesuskindes befinde. Im Jahr 324 kommt die Kaiserin Helena, Mutter von Kaiser Konstantin, nach Bethlehem, sucht diese Stelle auf, lässt eine Kirche erbauen, die anno 339 fertig gestellt wird. Heute steht die Geburtskirche genau an dieser Stelle.